



Bahn und Industriekultur: Entwicklungspotenzial für Kleinstädte und ländliche Regionen



Wir verstehen Bahnhof
BahnflächenEntwicklungsgesellschaft NRW mbH

Kettwiger Straße 2-10
45127 Essen

Tel.: 0201 7 47 66 – 0
Fax: 0201 7 47 66 – 28

info@beg.nrw.de
www.beg.nrw.de

Bahnhöfe als Verkehrsstation und Industriekultur

Bahnhöfe und ihre Empfangsgebäude werden im Alltag primär in ihrer Funktion als Verkehrsstation wahrgenommen. Die Beachtung, die ihnen zu Teil wird, misst sich zumeist an der Qualität der angebotenen Fahrgastversorgung. Gleichzeitig stellen Bahnhöfe und andere Bahnanlagen jedoch auch ein äußerst lebendiges Zeugnis industriekultureller Vergangenheit und unseres heutigen Umgangs mit baukulturellem Erbes dar. Dasselbe gilt für die Umnutzung ehemaliger Bahnflächen und Bahntrassen, wenn Bahnrelikte und historische Elemente bewusst erhalten und in das Blickfeld gerückt werden.

Bahn als Antrieb von Strukturwandel und Siedlungsentwicklung

Siedlungsstrukturell haben Bahnareale zwei große Zäsuren verursacht: Vor einem Jahrhundert brachte die Bahn die industrielle Revolution mitten in die Städte; heute werden große, funktionslos gewordene Areale freigesetzt und bewirken einen erneuten Strukturwandel. Im Zuge der Bahnreformen der 90er Jahre wurden Empfangsgebäude und Bahnflächen in großem Stil als nicht mehr betriebsnotwendig eingestuft und nach erforderlichen Prüfschleifen zum Verkauf gestellt.

Die kommunalplanerische Herausforderung der Umgestaltung der Bahnhöfe und ihrer Umfelder brachte und bringt die Chance mit sich, Funktionslücken in den Zentren der Städte zu schließen, die trennende Wirkung von Gleisanlagen zu mildern und die Attraktivität von Stadt- und Ortszentren zu stärken.

Bahnflächen und -gebäude als Herausforderung

Die Empfangsgebäude der Bahnhöfe stellen häufig besonders auffällige und architektonisch wertvolle Baudenkmäler dar. Jahrzehntewährender Investitionsrückstau hat allerdings vielerorts dazu geführt, dass „Bahnhof“ zum Synonym für Missstand geworden ist. Als die privatisierte Bahn begann, sich bundesweit von entbehrlichen Empfangsgebäuden zu trennen, zeichnete sich bald ein weiterer Negativtrend ab: Wo anonyme Kapitalanleger, Spekulanten und Fondsgesellschaften zu Erwerbern wurden, besteht oft Unklarheit über die Zukunft der Gebäude. Leider finden sich inzwischen auch Leerstand, Insolvenzen, Bauschäden und Verfall. Begünstigt wurden diese Negativspiralen durch schwer zu durchschauende Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten auf Bahnseite und parallel durch finanzielle Engpässe in den öffentlichen Haushalten.

Kooperation als Lösung

Diese Ausgangssituation hat in Nordrhein-Westfalen die Entwicklung einer neuer Vorgehensweise angestoßen und bewährte Lösungsansätze hervorgebracht. Das Land NRW und die Deutsche Bahn AG haben 2002 eine gemeinsame Tochtergesellschaft gegründet, die BahnflächenEntwicklungsgesellschaft NRW mbH (BEG), und ihr vertraglich die Vermarktungshoheit über ein klar definierte Pakete an Bahnflächen und Liegenschaften übertragen. Mit der BEG wurde ein Unternehmen zur Prozess-Steuerung geschaffen, das die Belange und Sachzwänge, die strategischen Vorgaben und rechtlichen Rahmenbedingungen sowohl der Kommunen als auch des Bahnkonzerns kennt und einen öffentlich-privaten Interessenausgleich erzielen soll.

Die Entwicklung von Empfangsgebäuden und Bahnarealen sollte auf dem Wege umfeldintegrierender Gesamtkonzepte erfolgen. Dazu bedarf es einer engen Kooperation mit der Kommune, bestenfalls sogar ihrer Kaufbereitschaft – denn die Erfahrung zeigt, dass eine Projektentwicklung besonders gut gelingt, wenn sie sich in kommunaler Regie abspielt. Über ihr Vorkaufsrecht muss die Verwaltung erst entscheiden, wenn ihr die wesentlichen

technischen, rechtlichen, nutzungs- und förderungsbezogenen Informationen vorliegen. Diese Aufklärungsleistung zugunsten eines transparenten, fairen Vorgehens wird über das Bahn-Land-Modell finanziert, ohne Kosten für die Kommune. Zudem berät die BEG sie konzeptionell und in allen Fragen des (Zwischen-)Erwerbs sowie der Förderung. Die Erfolgszahlen aus dieser Kooperation heraus (s. Folienvortrag) sprechen für sich, über 40 teils denkmalgeschützte Gebäude wurden bereits fachgerecht saniert und mit neuen Nutzungen aufgewertet. Die größte Zahl der Empfangsgebäude beherbergt heute wieder fahrgastbezogene Dienstleistungen und Fahrkartenverkauf.

Bahnflächen, Bahnhöfe und Bahnstrecken als Entwicklungspotenzial

Gerade in kleinen und ländlich gelegenen Städten und Gemeinden stellt die kooperative Form der Bahnflächenentwicklung eine Möglichkeit der Innenentwicklung dar, die in der Regeln jedoch nicht aus den personellen Kapazitäten der Kommunalverwaltungen heraus gestemmt werden kann. Die Kommunen verfügen beispielsweise über einen hohen (Wohn-) Standortvorteil, wenn eine funktionale und ansprechende Verknüpfung von Siedlung und Verkehr gelingt.

Denkbar sind dazu Maßnahmen wie eine ausreichende Zahl von Parkmöglichkeiten für Berufspendler, Radstationen, ein übersichtlicher und moderner Bushaldebereich, Beleuchtungskonzepte. Zudem stellt sich die Gemeinde ihre eigene, viel beschworene Visitenkarte mit einem einladend sanierten Empfangsgebäude aus. Entwicklungsimpulse entsprechender Projekte auf einen größeren Siedlungsradius sind regelmäßig festzustellen.

Das Handlungsprogramm „Alleinradwege auf stillgelegten Bahnstrecken“ führt den Impulsgedanken durch die Revitalisierung von Bahnanlagen in anderer Art fort. Frühere Bahnstreckenverläufe und Landschaften werden im Alltag „erfahrbar“, zugleich findet eine verkehrssichere Verbesserung der infrastrukturellen Anbindung kleinerer Ortschaften, der Nahversorgung, der Schulen und lokalen Gastronomie statt. Bauliche und technische Bahnrelikte wie Brücken, Aquädukte, Signalanlagen, werden nach Möglichkeit erhalten und stellen eine weitere Bereicherung der Gegenwart durch die Nachnutzung industriekulturellen Erbes dar.

Insgesamt kann die Bahnhofs- und Bahnflächenentwicklung in Nordrhein-Westfalen als Musterfall eines geschichtspflegerischen, behutsamen, substanz-

orientierten und ressourcenschonenden Ansatz des städtischen Strukturwandels gelten.

Ihre Ansprechpartner für weitere Informationen:

Thomas Lennertz
(Geschäftsführer)
Tel.: 02 01 – 7 47 66 – 0
thomas.lennertz@beg.nrw.de

Jennifer Müller-Freckmann
(Öffentlichkeitsarbeit)
Tel.: 02 01 – 7 47 66 – 22
jennifer.mueller-freckmann@beg.nrw.de

Beitrag zur Dokumentation
der LVR-Veranstaltungsreihe
„Industriekultur“,
04. Mai 2011 in Aachen